

Sonntag, 28. November 2010

Theater Casino Zug, 10.30 Uhr

Solistin:

CHRISTINA DALETSKA

Mezzosopran

Leitung:

JONATHAN BRETT HARRISON

Theater Casino Zug: Fr. 18.– bis Fr. 36.–

AHV, Schüler, Studenten (Ausweis)

Ermässigung

Vorverkauf:

BSZ, Theater Casino Zug

Artherstrasse 2 – 4, Zug

Ticketline 041 729 05 05

www.billett-service.ch

SINFONIEKONZERT

FRANZ SCHUBERT

CHARLES GOUNOD

WOLFGANG AMADEUS MOZART

FELIX MENDELSSOHN



STÄDTORCHESTER ZUG

Franz Schubert erlangte mit seiner **Ouvertüre im italienischen Stil** (D590), welcher im gleichen Jahr eine zweite folgte (D591), erstmals breite Beachtung sowie die Anerkennung bei den Musikkritikern. In den Jahren 1916–18 schrieb der österreichische Komponist viele Ouvertüren, da in Wien in diesem Zeitraum das «Rossini-Fieber» grassierte. Die erfolgreichen Opern des Italieners Gioacchino Rossini liessens auch Schubert nicht unberührt. Es heisst, dass er die beiden Ouvertüren im italienischen Stil aufgrund einer Wette, dass er den Rossini-Stil mühelos nachahmen könne, verfasst hat.

Das Schauspiel **Rosamunde** über die junge Fürstin von Zypern, die nach einigen Intrigen des Statthalters als rechtmässige Erbin den Thron besteigen kann, fiel in Wien bei der Uraufführung 1823 durch. 44 Jahre später wurden daraus die fünf Instrumentalstücke – drei Zwischenakte und zwei Ballette – zusammen mit der Ouvertüre aus «Die Zauberharfe» als Rosamunde-Musik, op. 26 D797, veröffentlicht. So kam sie im Konzertsaal seither meist zur Aufführung. Die **Zwischenaktmusik Nr. 1** h-Moll ist ein Allegro molto moderato. Dieser Satz gilt auch als das von Schubert ursprünglich konzipierte Finale zu seiner Unvollendeten. Die **Zwischenaktmusik Nr. 3** wird auch im zweiten Satz von Schuberts Streichquartett a-Moll, D804, und, verändert, im Impromptu in B, D935, verwendet. Die **Ballettmusik Nr. 2** ist ein fröhliches Andantino in G-Dur. Seit 1996 ist der lange verschollen geglaubte Originaltext des Stücks wieder erhältlich, nachdem er in einem Stuttgarter Archiv gefunden wurde.

Geschrieben hat ihn die deutsche Librettistin Helmina von Chézy.

Charles Gounods Oper «Sapho» handelt im Griechenland des 6. Jahrhunderts. Die kluge Dichterin Sapho wird Opfer einer Intrige: Sie muss ihren Geliebten an ihre Rivalin abtreten, denn diese droht, ihn andernfalls als Mitverschwörer gegen den herrschenden Tyrannen zu verraten. Die Arie «**Oh ma Lyre immortelle**» ist Saphos tragischer Abgesang, da sie – als vermeintlich Treulose von allen geächtet wird – keinen anderen Ausweg sieht, als sich von einem Felsen ins Meer zu stürzen.

Wolfgang Amadeus Mozart soll die grosse Messe in c-Moll aufgrund eines Gelübdes aus Anlass der Erkrankung seiner Frau Constanze geschrieben haben. Es könnte jedoch auch die Auseinandersetzung mit den Werken Bachs und Händels gewesen sein. Fertiggestellt hat er die Messe jedoch nie. Der von Streichern, Oboen und Hörnern begleitete dritte Satz, die Arie «**Laudamus te**», ist ein Stück koloraturfreudigen Jubels.

Für den Münchner Hof schrieb Mozart die Oper «Idomeneo», die zum Karneval am 29. Januar 1781 uraufgeführt wurde. Sie ist eine Mischung aus französischer Tragédie lyrique und italienischer Opera seria. Die Arie «**Il padre adorato**» singt der kretische Königssohn Idamante, der sich freut, seinen Vater Idomeneo wohlbehalten nach einem Meeressturm am Strand empfangen zu können. Doch dieser hatte in seiner Todesangst dem Meeresgott geschworen, den ersten Menschen zu opfern, dem er an Land begegnet. Entsetzt wendet er sich da-

her von seinem Sohn ab, der die Zurückweisung nicht versteht. Ganz in der italienischen Tradition hat die Oper jedoch ein «lieto fine», einen glücklichen Ausgang. Die Rolle Idamantes ist für eine Kastratenstimme geschrieben und wird häufig von Frauen interpretiert.

Im ähnlichen Stil wie Idomeneo, doch bereits Richtung heroischer Oper weiterentwickelt, komponierte Mozart zehn Jahre später zur Prager Krönung von Leopold II. die Oper «La Clemenza di Tito» (die Gnade des Titus). Sesto, der beste Freund des römischen Kaisers Titus, hat sich von seiner Geliebten hinreissen lassen, sich gegen den Kaiser zu verschwören. Von Titus zur Sprache gestellt, will er die Urheberin der Intrige nicht verraten und wird zum Tode verurteilt. Sesto erinnert den Kaiser in der Arie «**Deh per questo istante solo**» an die vergangene Freundschaft. Dadurch gerührt, begnadigt der Kaiser seinen Freund und alle Mitverschwörer, nachdem sie gestanden haben.

Felix Mendelssohns Sinfonie Nr. 4 in A-Dur, der er den Beinamen die «Italienische» gab, entstand 1830/31 während einer zweijährigen Bildungsreise in Italien. Er vollendete sie jedoch erst gut ein Jahr später in London, wo sie auch uraufgeführt wurde. Während seiner Reise besuchte er die Orte, welche Goethe in seiner «Italienischen Reise» beschrieb. Obwohl Mendelssohn die Sinfonie als «das lustigste Stück, das ich je geschrieben habe» bezeichnete, ist der zweite Satz in d-Moll, das **Andante con moto**, eher gedeckt und melancholisch. *Flavia Rivola*

Franz Schubert 1797–1828	Ouvertüre im italienischen Stil in C-Dur D590 (1817)	8'
Charles Gounod 1818–1893	«Oh ma Lyre immortelle», Arie aus der Oper «Sapho» (1850)	7'
Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791	«Laudamus te», Arie aus der grossen Messe in c-Moll, KV 427 (1782/83)	5'
Felix Mendelssohn 1809–1847	Sinfonie Nr. 4 in A-Dur «Italienische» (1830–32) Andante con moto	6'
Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791	«Il padre adorato», Arie aus der Oper «Idomeneo» (1780/81) «Deh per questo istante solo», Arie aus der Oper «La clemenza di Tito» (1791)	3' 6'
Pause		
Franz Schubert 1797–1828	Aus dem Schauspiel Rosamunde, op. 26 D797 (1823) Zwischenakte Nr. 1 und 3; Ballettmusik Nr. 2	25'



Die Mezzosopranistin **Christina Daletska** wurde im Dezember 1984 in Lemberg (Ukraine) geboren, wo sie auch aufwuchs. Sie studierte Geige bei ihrer Mutter und spielte noch vor ihrem 18. Geburtstag die Violinkonzerte von Mendelssohn, Tschaikowski und Beethoven mit dem Städtischen Orchester Lemberg. 2006 begann sie ihr Gesangsstudium bei Ruth Rohner in Zürich. Als Sängerin ging sie bereits bei ihren ersten drei Wettbewerben als Preisträgerin hervor: Beim Concours International de Chant de Verviers, dem Internationalen Gesangswettbewerb Passau und dem Internationalen Gesangswettbewerb Ferruccio Tagliavini. Konzert- und Recitalverpflichtungen führten Daletska nach Wien, Barcelona, Strassburg und Freiburg im Breisgau sowie zum Music by the Sea Festival in Kanada; ausserdem trat sie mit dem Stadtorchester Winterthur unter Jac van Steen, dem Orchestre Philharmonique de Liège unter Patrick Davin und Mozarteum Salzburg unter Ivor Bolton auf. Am Teatro Real in Madrid gab sie 2008 ihr Bühnendebüt als Rosina in *Il barbiere di Siviglia*. 2009 debütierte Daletska bei den Salzburger Festspielen, ebenfalls war sie in Beethovens *Missa Solemnis* mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und in Dvořáks *Requiem* mit dem Berner Symphonieorchester zu hören. Weitere Engagements führten sie als Zerlina (*Don Giovanni* – unter Christopher Moulds), als Mascha in Schostakowitschs *Moskau*, *Tscherjomuschki* unter Kirill Karabits und als Flora (*La traviata* – unter Gerard Korsten) an die Opéra de Lyon. 2010 singt sie an der Oper Graz den Cherubino in einer Neuproduktion von *Le nozze di Figaro*, debütiert im Festspielhaus Baden-Baden als Mercedes in *Carmen* (unter Teodor Currentzis) und ist wiederum mit dem Tonhalle-Orchester in Mozarts *Davidde Penitente* zu hören. Im Oktober 2010 ist sie in einer konzertanten Produktion von *Otello* unter **Daniel Harding** in Paris, Luxemburg, Dortmund und erneut in Baden-Baden zu hören; ebenfalls wird sie bei *Dunant 2010* in Heiden die Bertha von Suttner im Musikwerk von Gion Antoni Derungs darstellen.

2011 gibt sie ihr Rollendebüt als Idamante (*Idomeneo*) unter **Thomas Hengelbrock** in London, Hamburg, München, beim Würzburger Mozartfest und wiederum beim Festspielhaus Baden-Baden. 2012 *La Clemenza di Tito* unter **Louis Langree** mit u.a. **Elna Garanca** und **Michael Schade** in Paris, London, Bremen, Dortmund und Hamburg.

Violine

Romana Iten-Pezzani,
Konzertmeisterin
Niklaus Renner,
Stimmenführer 2. Violine
Rahel Bisig
Pascal Bögli
Helene Cartier
Markus Ebnetter
Denise File
Sandra Gisler
Elvira Herz
Gregor Hotz
Rosemarie Hürlimann
Claudia Jöstingmeier
Ildiko Mescha
Nina Munari
Fabienne Raschle
Flavia Rivola
Edith Schoeb
Tani Töndury
Christoph Trächslin
Liliane Twerenbold-Bucheli
Eliane Weber

Viola

Christina Gloor, Stimmenführerin
Franz Carlen
Edith Hanloser
Claire Hotz
Lea Hürlimann
Yasmin Rogenmoser

Violoncello

Katharina Schwarze, Stimmenführerin
Rigo Ammann
Peter Bächer
Christoph Balmer
Simone Bisig
Uta Haferland
Veronika Horschik
Muriel Pauli
Gabriela Spielmann

Kontrabass

Reinhard Ormanns, Stimmenführer
August Baumgartner
Regula Hassler

Harfe

Patricia Meier

Flöte

Felix Hodel
Kerry Lendi

Oboe

Anne Linder
Karin Birrer

Klarinette

Hans Hassler
Christina Barile

Fagott

Hansjörg Flury
Vreni Rieder

Horn

Ramon Imlig
Philipp Seewer

Trompete

Othmar Bucheli Twerenbold
René Büttiker

Posaune

Simon Rüttimann
Andreas Betschart
Jonas Inglin

Timpani

Beat Holdener



Jonathan Brett Harrison wurde 1951 in Cambridge, England, geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er mit fünf Jahren auf dem Klavier. Mit acht Jahren trat er als Chorist in den Knabenchor von Ely ein, mit dreizehn begann er Unterricht in Violine und Bratsche zu nehmen. Nach weiteren Studien an der Guildhall School of Music and Drama in London erlangte er das Konzertdiplom als Bratschist. Von 1975 bis 1995 war er Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Im Januar 1992 gab er sein Debüt als Leiter des Zürcher Kammerorchesters, mit dem er seither als Gastdirigent regelmässig auftritt. Seit 1990 leitet er zwei Orchesterformationen von Astona International, einer Sommermusikakademie für hochbegabte junge Musiker, die seit 2010 im Institut Montana Zugerberg stattfindet. Häufig ist er auch Gastdirigent verschiedener Orchester in Tschechien. J. Brett Harrison ist musikalischer Leiter mehrerer erfolgreicher Laienorchester in verschiedenen Schweizer Städten. So dirigiert er den Orchesterverein Dornach, das Philharmonische Orchester Basel, die Zürcher Orchestergesellschaft, das Jugendorchester Knonaueramt sowie das Schülerorchester der Musikschule der Stadt Zug. Das STADTORCHESTER ZUG leitet er seit November 1995.

Wir danken für die Unterstützung.



Kulturförderung
Kanton Zug

Unser nächstes Konzert

Freitag, 1. Juli 2011,
um 20.00 Uhr
in der Kirche St. Oswald, Zug